

## Sondersitzung: Stadtrat Lindenberg trifft Entscheidung zum neuen Hallenbad

### Kommentar



## Diese Lösung klingt charmant

VON BENJAMIN SCHWÄRZLER  
b.schwaerzler@westallgaeuer-zeitung.de

Die Lindenerger und ihre Sauna – es ist ein emotionales Thema. Dass die Nachfrage da ist, ist unbestritten. Jedes Jahr kommen zwischen 3000 und 4000 Besucher ins Hallenbad, um zu schwitzen und so etwas für ihre Gesundheit zu tun. Das ist etwa ein Zehntel der Gesamtbesucher. Viele Saunagänger schätzen vor allem die kurzen Wege – und sie brauchen auch gar nicht viel Schnickschnack.

Auf der anderen Seite ist es nachvollziehbar, dass sich die Stadt Gedanken über den finanziellen Aspekt machen muss. Denn die Sauna ist ein Draufzahlgeschäft, jeder Besucher kostet sie umgerechnet etwa 17,50 Euro. Wirtschaftlich ist das nicht. Obwohl es in Lindenberg einen harten Kern an Stammgästen gibt, ist die Konkurrenz im Umland groß. Und sie wird noch größer werden, da das Aquaria seinen Schwitzbereich erweitert und in Lindau die größte Therme am Bodensee in den Startlöchern steht.

Der sich nun abzeichnende Konsens klingt charmant. Durch einen Förderverein könnten die Lindenerger die Sauna zu „ihrem“ Baby machen, zu einem wahrhaften Bürgerprojekt. Dass mit Leidenschaft und Herzblut viel möglich ist, zeigt der Kunsteisplatz, den der umtriebige Förderverein zu einem echten Schmuckkästchen gemacht hat. Einem Schmuckkästchen, das die Lindenerger annehmen und auf das sie stolz sind. Wieso sollte das mit der Sauna nicht auch klappen? Der Bedarf ist ja da. Unbestritten.

### So geht es jetzt weiter

- Die konkrete Planung für das neue Hallenbad läuft an. Der Stadtrat hat am Montag drei Fachbüros beauftragt, die sich um das Objekt an sich, die technische Ausrüstung und das Tragwerk kümmern.
- Die Stadt reicht ihre Förderanträge ein. Der letzte muss Ende September abgegeben sein. Eine Rückmeldung der Behörden dürfte es im kommenden Frühjahr geben.
- In der zweiten Jahreshälfte 2019, vermutlich im Herbst, wird die Stadt den Neubau ausschreiben – und das alte Hallenbad schließen.
- Die Bauarbeiten werden dann 2020 starten. Die Verwaltung rechnet mit einer Bauzeit von ein bis eineinhalb Jahren.
- Im Winter 2021 soll das neue Hallenbad in Betrieb gehen.
- Wichtig: „Alle Angaben sind von Förderzusagen, Ausschreibungsfristen, reibungslosem Bauablauf und ähnlichem abhängig – und bisher nur eine grobe Schätzung“, betont Stadtbaumeisterin Marlen Walsler. (bes)



Artur Stajczyk vom Architekturbüro Schick (Karlsruhe) stellte dem Stadtrat und den über 70 Zuhörern vor, wie das neue Hallenbad aussehen wird. Das Unternehmen hatte auch das Bad in Schramberg geplant, das vor drei Jahren eröffnet worden ist und Lindenberg als Blaupause dient. Foto: Anna Feßler

## Die Sauna ist noch nicht vom Tisch

**Hallenbad** Der große Wunsch vieler Lindenerger könnte sich durch einen Förderverein erfüllen. Der Neubau wird am jetzigen Standort errichtet – und soll 11,4 Millionen Euro kosten

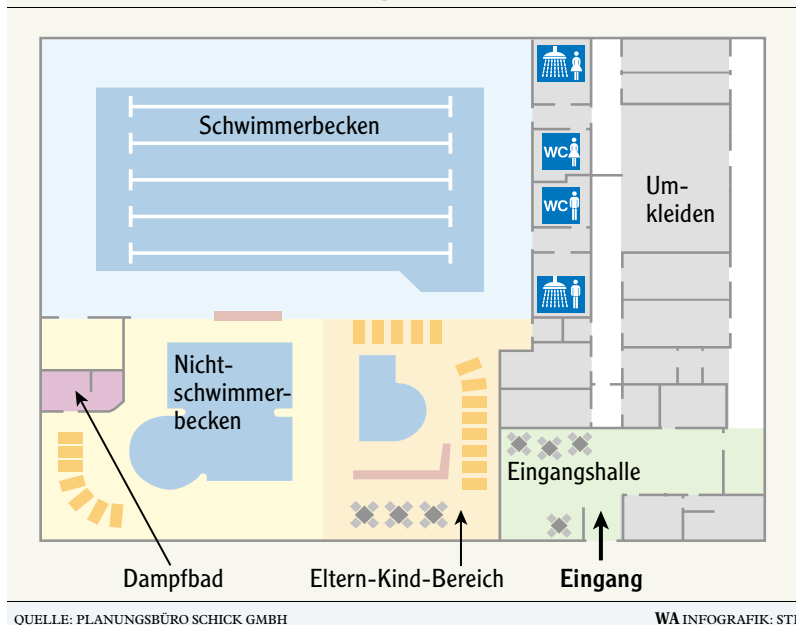
VON BENJAMIN SCHWÄRZLER

**Lindenberg** Drei Becken, eine Dampfgrotte und eine Aquacross-Anlage: Das alles wird das neue Lindenerger Hallenbad haben. Es wird am jetzigen Standort gebaut. Bei der Sondersitzung vor über 70 Zuhörern im Löwensaal hat der Stadtrat nahezu einstimmig beschlossen, sich beim Neubau der 44 Jahre alten Freizeiteinrichtung am Modell des Bades in Schramberg (Schwarzwald) zu orientieren, das das Gremium im Vorjahr besichtigt hatte. Einen Kiosk wird es nicht mehr geben. Eine Sauna möglicherweise schon. Im Raum steht dafür die Gründung eines Fördervereins. Bürgermeister Eric Ballerstedt spricht insgesamt von einem „zukunftsweisenden Projekt“.

● **Ausstattung** Herzstück ist das Schwimmbecken. Es ist 25 Meter lang, hat fünf Bahnen und ist zwischen 1,35 und 1,80 Meter tief. Über dem Becken angebracht wird eine Aquacross-Anlage, eine Art Kletterparcours, der zu bestimmten Zeiten heruntergelassen wird. In Schramberg ist das eine echte Attraktion und hat die Besucherzahlen steigen lassen. Ebenfalls neu in Lindenberg: ein reines Nichtschwimmerbecken (0,60 bis 1,20 Meter tief), ein Eltern-Kind-Bereich mit Planschbecken und eine Dampfgrotte, die in Badebekleidung besucht wird.

● **Sauna** Sie ist derzeit nicht eingeplant – allerdings auch nicht vom Tisch, wie Ballerstedt betont. „Man muss es losgelöst vom Bädertema sehen.“ Für die Stadt selbst sei ein Saunabetrieb wirtschaftlich nicht darstellbar. Allerdings könnte sich der Wunsch vieler Lindenerger durch einen Förderverein erfüllen – ähnlich wie beim Kunsteisstadion oder beim Bad in Eglofs. Ballerstedt hat dazu bereits Gespräche mit passionierten Saunagängern geführt.

### So soll das neue Lindenerger Hallenbad aussehen



Die haben Bereitschaft signalisiert. „Es wäre ein gutes Beispiel für gelebte Bürgerbeteiligung“, sagt er. Die jetzige Planung könnte problemlos um eine Sauna ergänzt werden, entweder auf dem Dach oder als Anbau. Diese Möglichkeit soll nun in Ruhe geprüft werden.

● **Standort** Der jetzige Platz ist laut Verwaltung der geeignetste. Stadtbaumeisterin Marlen Walsler listete die Vorteile aus baulicher Sicht auf: Es besteht ein gültiger Bebauungsplan, der Baugrund ist bekannt, alle Leitungen sind vorhanden und die Ausrichtung des Gebäudes sei „energetisch ideal“. Ballerstedt ergänzte, dass der Standort zentral gelegen sei – für alle Schulen, aber auch für alle anderen Lindenerger. Die Stadt habe die im Vorfeld von Bürgern vorgeschlagenen alternativen Standorte geprüft, doch der Bolzplatz am Hallenbad scheide aus, weil ein aufwendiges Bauleitverfahren notwendig wäre – und das

Schulzentrum, weil die dortigen Parkplätze während der Unterrichtszeiten jetzt schon voll belegt seien. Würde man an einem neuen Standort bauen und das alte Bad parallel weiterbetreiben, würde das außerdem pro Jahr etwa 350.000 Euro zusätzlich kosten. „Wir glauben, die sind im Bau besser angelegt“, sagt Ballerstedt. Da die Technik über 40 Jahre alt ist, bestehe zudem das Risiko, dass die alte Anlage von heute auf morgen ausfällt.

● **Kosten** Die Planer und die Stadt rechnen mit 11,4 Millionen Euro.

● **Finanzierung** Die Summe wird größtenteils auf die nächsten drei Haushaltsjahre verteilt. 2019 werden knapp zwei Millionen Euro fällig, 2020 und 2021 dann jeweils etwas mehr als 4,74 Millionen Euro.

● **Fördermittel** Da das Hallenbad für den Schulsport genutzt wird, erhält die Stadt Zuschüsse vom Freistaat. Der Betrag wird zwischen 2,2 und 2,7 Millionen Euro liegen. Baller-

stedt bezeichnet diese Förderung als „sichere Bank“. Möglicherweise gibt es aber sogar noch mehr. Während der Sommerpause hatte der Bund ein neues Programm für die Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur aufgelegt. Die Stadt hat dazu ihre Unterlagen eingereicht. Sollte sie zum Zug kommen, gäbe es unter Umständen sogar über fünf Millionen Euro. Da es sich um ein Bundesprogramm handelt, ist die Konkurrenz allerdings groß. Stadtrat Dr. Friedrich Haag bezeichnete es deshalb als „eine Illusion“, dass Lindenberg diesen großen Batzen tatsächlich auch bekommt. „Von den fünf Millionen brauchen wir nicht zu träumen“, glaubt er. Ballerstedt bestätigte, dass niemand weiß, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist. Diese Summe sei deshalb selbstverständlich auch nicht eingeplant, aber im Idealfall ein tolles Zubrot. „Wir hoffen“, sagt er. Die Verwaltung prüft zudem weitere Fördermöglichkeiten, wobei es möglich ist, dass ein Programm das andere ausschließt.

● **Kiosk** Es wird keinen Kiosk mehr geben, denn dessen Betrieb ist nicht besonders wirtschaftlich. Stattdessen werden Automaten mit Snacks und Getränken aufgestellt – und die Besucher können selbst ihre Brotzeit mitbringen. Ein Bürger hatte im Vorfeld angeregt, im Außenbereich einen Minigolfplatz anzulegen. Das lässt sich aber wohl nicht realisieren.

● **Öffnungszeiten und Eintrittspreise** Details stehen noch nicht fest, aber die derzeit 41 Stunden pro Woche dürften deutlich erweitert werden. Einen kompletten Schließtag (derzeit Donnerstag) wird es nicht mehr geben. Die Eintrittspreise sollen auch weiterhin „günstig und familienfreundlich“ (Ballerstedt) sein – und beispielsweise deutlich unter dem Niveau des Aquaria liegen.

## Motorradfahrer über Leitplanke geschleudert

**Scheidegg** Schwer verletzt ist ein 49-jähriger Motorradfahrer nach einem Unfall gestern Vormittag mit dem Rettungshubschrauber in ein Krankenhaus geflogen worden. Wie die Polizei mitteilt, war der Mann mit seiner Maschine samt Beiwagen, der allerdings unbesetzt war, auf der Staatsstraße 2001 von Neuhaus kommend Richtung Grenzübergang unterwegs. In einer Rechtskehre geriet der Biker aus bislang ungeklärter Ursache nach links von der Fahrbahn ab und stieß gegen die Leitplanke. Der 49-Jährige wurde auf die Leitplanke geschleudert und blieb dort schwer verletzt liegen. Die Beiwagenmaschine bewegte sich noch etliche Meter führerlos weiter, bis sie an einer Hausmauer zum Stehen kam. Es entstand nur geringer Sachschaden. (wa)



**Ein Hubschrauber brachte den schwer verletzten Motorradfahrer in ein Krankenhaus. Die Beiwagenmaschine blieb nahezu unbeschädigt.** Fotos: Grohe



Ein Hubschrauber brachte den schwer verletzten Motorradfahrer in ein Krankenhaus. Die Beiwagenmaschine blieb nahezu unbeschädigt. Fotos: Grohe

## Vorfahrt missachtet: Pkw landet in Graben

**Grünenbach** Sachschaden in Höhe von etwa 2500 Euro ist am Dienstagmorgen bei einem Unfall zwischen Harbatshofen und Ebratshofen entstanden. Wie die Polizei mitteilt, wollte ein 64-Jähriger mit seinem Auto von einem Grundstück im Ortsteil Zwerenberg nach rechts auf die Staatsstraße 2001 Richtung Schüttentobel einbiegen. Dabei übersah er eine ebenfalls Richtung Schüttentobel fahrende 54-Jährige. Diese konnte zwar noch nach links ausweichen und so einen Zusammenstoß vermeiden, geriet jedoch mit ihrem Wagen in den Straßengraben. Verletzt wurde niemand. (wa)

## Cannabis nach Bayern geschmuggelt

**Sigmarszell** Den richtigen Riecher hatte eine Streife der Grenzpolizei Lindau. Die Beamten kontrollierten einen 37-jährigen Autofahrer, der von Österreich nach Bayern eingereist war. Nachdem die Beamten ein elektrisches Gerät entdeckten, das für die Aufzucht von Marihuana-Pflanzen in sogenannten Indoorplantagen benutzt wird, schauten sie genauer hin und fanden knapp 80 Cannabissamen. Da der Mann zudem unter dem Einfluss von Drogen stand, wurde ihm die Weiterfahrt untersagt und eine Blutprobe entnommen. Schließlich entdeckten Polizisten in seiner Wohnung eine Plantage mit mehreren Marihuana-Pflanzen. Gegen den Mann wurden mehrere Strafverfahren wegen des Schmuggels und des Besitzes von Betäubungsmitteln sowie ein Verkehrsordnungswidrigkeitenverfahren wegen Fahrens unter Drogen eingeleitet. (wa)

## Vorfriede, Pflichtaufgabe, Geld für die Vereine

**Stellungnahmen** Das sagen die Sprecher der vier Fraktionen im Stadtrat zum neuen Lindenerger Hallenbad

● **CSU** „Wenn eine Sauna, dann eine attraktive Sauna“, sagte Sprecher Ludwig Gehring und verriet, dass dieses Thema innerhalb der Fraktion umstritten sei. Ein solches Angebot sollte eigentlich privatwirtschaftlich gebaut und betrieben werden. Einen Förderverein sieht er als gute Lösung. Diesem müsse man aber auch ein Jahr Zeit einräumen,

um sich aufzustellen. „Wir vertun uns da nichts“, sagte er. Zudem pocht die CSU darauf, unbedingt den Vereinen Geld zur Verfügung zu stellen, damit diese während der Bauzeit für ihr Training in andere Bäder ausweichen können.

● **Freie Wähler** „Ich kann es kaum erwarten, das Ganze in der Badehose zu erleben“, sagte Sprecher Flori-

an Weber. Wichtig sei, dass sich alle Personengruppen im Bad wiederfinden können. Es stehe noch viel Detailarbeit an, in die die Bürger einbezogen werden müssen. Die Aquacross-Anlage sei „sehr wichtig“ für die Attraktivität, speziell für Kinder und Jugendliche.

● **SPD** „Die Sauna spaltet die Stadt in Pro und Contra. Wir sehen die

Notwendigkeit“, betonte Sprecher Helmut Wiedemann. Es wäre wünschenswert, dass sich tatsächlich ein Förderverein wie beim Kunsteisstadion bildet. Generell soll das Hallenbad ein Sport- und Familienbad sein. Auch er betont, dass es wichtig sei, für die Übergangszeit eine Alternative für die Schwimmer des TV Lindenberg zu finden.

● **Grüne** Sprecher Thomas Kühnel sieht das Hallenbad als „Pflichtaufgabe“. Denn immer mehr Kinder und Jugendliche können nicht schwimmen. Pro Jahr ertrinken 400 bis 500 Menschen in Deutschland. Dagegen müsse man etwas tun. Er geißelte zudem die aus seiner Sicht zu niedrige Förderung, die die CSU-Regierung in Bayern anbiete. (bes)